

Um zu verstehen, wie groß die Herrlichkeit Gottes, verstanden als Macht, sein kann, können wir über die Schöpfung des Universums nachdenken, z. B. über das Sonnensystem, in dem es feste Planeten wie die Erde gibt, die eine noch viel größere Masse haben, nämlich etwa das 17-fache der Erde.

Bei diesen Planeten handelt es sich um Uranus und Neptun, die äußerlich aus Eis bestehen. Wenn sie vollständig aus Eis bestehen, kann man sie als zwei riesige Eiskugeln am Himmel betrachten, aber auch wenn sie nicht vollständig aus Eis bestehen, ist es so, als ob sie es wären.

Wenn wir wirklich glauben, dass Gott ein allmächtiger Geist ist, dann muss seine Herrlichkeit so groß sein, dass er beschließen kann, sie vollständig in Eis zu verwandeln, indem er entweder ihre derzeitige Masse umwandelt oder sie entmaterialisiert und dann als Eis wiederherstellt.

Die Macht Gottes, etwas in etwas anderes zu verwandeln, hat uns der Sohn Gottes, Jesus, mit der Verwandlung von Wasser in Wein vor Augen geführt, wie es im folgenden Evangelium heißt:

(Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: «Sie haben keinen Wein mehr». Jesus erwiderte ihr: «Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen». Seine Mutter sagte zu den Dienern: «Was er euch sagt, das tut!». Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: «Füllt die Krüge mit Wasser!» Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: «Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist!». Sie brachten es ihm. Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: «Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.». So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.) Johannes 2:1

Wenn Jesus die flüssige Materie "Wasser" in die flüssige Materie "Wein" verwandelt hat, dann muss er mit der gleichen Herrlichkeit, die er von Gott, dem Vater, erhalten hat, auch in der Lage sein, die feste Materie "Erde" in eine andere feste Materie, wie z. B. Eis, zu verwandeln, unabhängig vom Volumen.

Wenn wir das Heilige Evangelium lesen, können wir sehen, dass der Teufel selbst uns erkennen ließ, welche Herrlichkeit der Sohn Gottes empfangen hat, indem er ihn mit der Verwandlung einiger Steine in Brot in Versuchung führte, wie aus dem folgenden Evangeliumsbericht hervorgeht:

(Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: «Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird». Er aber antwortete: «In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt».) Matthäus 4:1

Aus den Worten Jesu geht hervor, dass das, worum der Teufel gebeten hatte, machbar war, und zwar wiederum aufgrund einer Rede über Allmacht. In der Tat behauptete Jesus, seine eigene Herrlichkeit von Gott erhalten zu haben, wie aus dem folgenden Evangeliumszeugnis hervorgeht:

(Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: «Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.») Matthäus 28:16

Die Tatsache, dass es im Universum Planeten unterschiedlicher Größe gibt, lässt uns erkennen, dass derjenige, der sie erschaffen hat, d.h. Gott, über die Größe jedes Planeten nach Belieben entschieden hat, was uns zeigt, dass er keine begrenzte, sondern eine unbegrenzte schöpferische Macht hat, denn so wie er Planeten erschaffen hat, die größer als die Erde sind und eine bis zu 17-mal größere Masse haben, könnte er auch beschließen, andere zu erschaffen, die noch viel massiver sind.

Für den Herrn hätte es aber keinen Sinn gemacht, die Erde viel größer zu erschaffen, es genügte ihm, sie so erschaffen zu haben, so wie wenn wir ein Haus von 100 Quadratmetern bauen und nicht von 1000 Quadratmetern, dann ist es nicht bewohnt.

Denn die Erde selbst ist zwar nicht sehr groß, aber nicht vollständig bewohnt, und wenn wir dann unser schlechtes Verhalten in den Augen Gottes bedenken, der das Unglück in Form von Geißeln verschiedener Art vom Himmel auf uns herabzieht, dann verstehen wir selbst, dass es für Gott nicht sinnvoll gewesen wäre, eine bewohnbarere Erde als diese zu schaffen.

Gott, der Allmächtige, hat als herrlicher Geist, der ewig lebt, alle Zeit der Welt, seine unermessliche Herrlichkeit zu demonstrieren, aber wenn er sie tatsächlich demonstrieren würde, könnte man es kaum glauben. Sicherlich wird er uns auch weiterhin seine herrliche Macht zeigen, indem er einen neuen Himmel und eine neue Erde schafft, wie Gott selbst es uns in seinen folgenden Worten durch den Propheten Jesaja versprochen hat:

(Wer sich segnet im Land, wird sich segnen im Gott des Amen, und wer schwört im Land, wird schwören beim Gott des Amen. Denn vergessen sind die früheren Nöte, sie sind vor meinen Augen verborgen. Ja, siehe, ich erschaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde. Man wird nicht mehr an das Frühere denken, es kommt niemand mehr in den Sinn. Vielmehr jubelt und jauchzt ohne Ende über das, was ich erschaffe! Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zum Jauchzen und sein Volk zum Jubel.) Jesaja 65:16

Wenn man sich die unermessliche Herrlichkeit Gottes vor Augen führt, braucht man nur an die kontinuierliche Erschaffung eines Planeten im Weltraum ohne Größenbegrenzung zu denken. Demnach könnte die Erschaffung des Universums als eine "kleine" Demonstration seiner unermesslichen Herrlichkeit betrachtet werden, denn sonst wäre Gottes Allmacht bedeutungslos.

---

Der Gesandte Gottes